

GERST 3070 Literatur und Sprache, Douglas McBride  
Yuqing (Eva) Cao, [yc797@cornell.edu](mailto:yc797@cornell.edu)  
Arts and Science, Comparative Literature (AVL) und Germanistik, Senior

Die Angst des Tormanns beim Elfmeter --- Sprache und Realität, Existenzialismus,  
Meta-Fiktion

**Zusammenfassung**

In Peter Handkes *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* ist die größte Frage für die Handlung, warum Bloch diesen plötzlichen Ausbruch von Gewalt gegen die Kinokassiererin Gloria hat. Wenn man den Roman als Kriminalroman liest, gibt es absolut keine Absicht für das Verbrechen. Bloch hat keinen persönlichen Groll gegen Gloria, und sie hatten keinerlei Konflikte.

Das Rätsel wäre jedoch gelöst, wenn wir Blochs abnormales Verhalten gemeinsam lesen, er ist erfüllt von Angst, Verdauung und Angst gegenüber dem Selbst sowie einer abnormalen Aufmerksamkeit für das „Selbst“. Somit ist sein Mord kein Einzelfall.

Meine Antwort auf das Rätsel und den Mangel an Motiven für Blochs abnormales Verhalten besteht darin, den Roman sowohl als philosophisches als auch als literarisches Werk zu lesen. Der Auslöser von Blochs Gewalt und Angst ist sein privates Verständnis der Realität, sein individueller Gebrauch der Sprache sowie eine Pathologie von Sprachspielen, die manchmal dazu führen, dass er „sprachlos“ ist.

## **Einleitung**

*Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* beginnt damit, wie Bloch "erzählt" wurde, dass er gefeuert wurde, aber es ist eigentlich seine eigene fehlerhafte Schlussfolgerung. Anschließend streift er durch die Stadt Wien, begeht einen sinnlosen Mord an einer Kassiererin und flieht schließlich in ein kleines österreichisches Grenzdorf. Das Buch setzt dann Blochs verstörte Wahrnehmung seiner Umgebung fort.

## **Hauptteil**

### 1. Manifestation der Krankheit: Das Verhältnis von Sprache und Realität

Nach Ansicht des Philosophen Wittgenstein gibt es zwei widersprüchliche Begriffe in Bezug auf Sprache und Realität. Das erste ist, dass Sprache und Realität ein und dasselbe sind, und das zweite ist, dass Sprache, wie Wörter, Erzählungen, Fiktionen, nicht in der Lage ist, die Realität zu reflektieren und zu erschaffen. Später hat Wittgenstein ein komplizierteres Sprachverständnis vorgeschlagen, wenn das Wort nicht einer bedeutungsvollen Sache entspricht. Seine Theorie besagt, dass "Sprache nicht nur eine Verwendung hat, um zu benennen oder zu berichten, sondern ein unendliches System von Sprach-" Spielen "ist, in denen wir nicht nur berichten, sondern auch fragen, musieren, ermahnen, betteln, erklären und so weiter."

(Wittgenstein, 204)

Das Problem bei Bloch ist, dass seine „Wortspiele“ gefährlich genug sind, um sich zu einer Pathologie zu entwickeln. Die Situation ist nicht so spielerisch wie ein

„Wortspiel“, sondern er leidet unter einer Krankheit, einer Pathologie mit Sprache.

Blochs Objektiv, die Welt zu sehen, ist durch die Sprache gegeben, und dennoch besteht immer ein Gefühl der Versetzung und des Zusammenhalts zwischen der Sprache und der Realität. So ist Blochs Inartikulation, sein fehl am Platz stehendes Verhältnis zur Sprache und seine Angst, Gewalt nebeneinander.

Ein weiterer interessanter Punkt ist, dass Gesten manchmal auch für Bloch ein Problem sind. Er scheint ständig die Realität durch semiotische Begriffe zu analysieren, nicht nur die wörtliche, sondern auch die gestische.

Ich werde diese Zitate aus dem Text verwenden, die sich auf Blochs Treffen mit der Kassiererin und ihren Mord beziehen. Die erste befindet sich auf Seite 18, “Hinten aus einem Kopf flog eine Fledermaus heraus und klatschte gegen die Tapete. Mein Herz übersprang einen Schlag. Als, ohne dass ein Absatz gemacht wurde, die Sätze unvermittelt von etwas ganz anderem, von einer andern Person, handelte, schrak er auf. ‘Da hätte man doch einen Absatz machen müssen!’ dachte Bloch, der nach dem kurzen Aufschrecken wütend geworden war.” (Handke, 18)

Für die meisten „normalen Menschen“ hat das Fehlen eines Absatzes nichts mit sich selbst zu tun, daher ist es überhaupt nichts Wichtiges. Es würde definitiv keine Quelle der Gewalt sein, wie es Bloch getan hatte. Die Leute würden es nicht persönlich nehmen.

Sein Weg, ein Gefühl der Sicherheit in der Außenwelt zu finden, ist über die Sprache.

Ein fehlender Absatz ist für ihn kein literarisches Problem, es bedeutet auch, dass seine Vision für die Strukturierung der Realität kaputt ist. Dieses Gefühl, den Kontakt zur

Realität zu verlieren, macht ihn verrückt und erfüllt ihn mit Angst, Frustration und dem Drang nach Gewalt.

Er hat nicht nur Probleme mit der Sprache der Bücher, sondern auch mit der Alltagssprache, die Gloria spricht, wenn sie morgens Gespräche führt. Bloch ist sehr irritiert darüber, dass das Mädchen über Dinge spricht, die er gerade gesagt hat "als ob sie ihre wären". Andererseits achtet er darauf, sich durch den Einsatz von Demonstranten von dem zu "distanzieren", worüber sie gesprochen hat. Wenn sie einen Freund namens Freddy erwähnte, würde er vorsichtig sein, "diesen Freddy" zu sagen (Handke, 16). Irgendwann scheint es Bloch, dass das Mädchen bereits weiß, was er sagen wird, und er wird still. Sie wird unruhig, als er sich weigert, ihr zu antworten und ihn fragt, ob er zur Arbeit geht. Die Fragen sind zu viel. Sein Mord scheint weniger ein Versuch zu sein, sie zu töten, als die Fragen zu stoppen.

Blochs Innenwelt kann ihren Platz in der Außenwelt nicht finden. Er versucht, diese beiden Welten mit der Sprache zu verbinden, aber das Ergebnis ist, dass die Sprache ihn verfehlt. Er versinkt immer mehr im Wahnsinn.

## 2. Analyse der Existenzfrage und Sprachlosigkeit

Das Problem mit Blochs verzerrter Sichtweise von Sprache und Realität manifestiert sich auch in seiner krankhaften Sicht auf das Selbst. Er hat über „Sein Bewusstsein von sich selbst war so stark, dass er Todesangst hatte. Er schwitzte. „, Als ob das Bewusstsein, als ob das Gedenken handgreiflich, ausfällig, tötlich gegen ihn selbst wurde. (68, Handke)

Existenzprobleme sind im Wesentlichen Identitätsprobleme. Bloch ist gleichzeitig neurotisch selbstbewusst und seltsamerweise von einem Selbstgefühl losgelöst; sein Selbst wird fast zu den Gegenständen, von denen er so entfremdet ist. Bloch fühlt sich nicht nur von seinem eigenen „Ich“ entfremdet, sondern ist auch durch das Gewicht und die Präsenz der ihn umgebenden Dinge bedroht.

Durch die Beschreibung des Erzählers scheint es, dass Bloch versucht, diese Entfremdung durch den kreativen Gebrauch der Sprache zu überwinden.

Bloch ist jedoch so besessen von der subjektiven „kreativen Sprache“ und seinen eigenen Sprachspielen, dass er den Kontakt zu den gesellschaftlich akzeptierten Bedeutungen für Objekte verloren hat. Anstatt konventionelle Sprache zu verwenden, verwendet Bloch die private Sprache. In diesem privaten Vokabular wird das Selbst als so schrecklich und fremd empfunden. Blochs Selbst ist auch jenseits des rationalen Sprachuniversums nicht kommunizierbar. Es gehört nicht mehr zum "Beziehungssystem".

Dies erklärt, warum Gespräche mit anderen normalen Menschen in der Gesellschaft immer wieder mit Missverständnissen behaftet sind. Bloch benutzt sein eigenes ursprüngliches und willkürliches System, um den Dingen Bedeutung zu verleihen und sie zu kommunizieren.

Dieses Missverständnis und diese Bedeutungslosigkeit haben seine „Sprachlosigkeit“ verursacht.

Das Paradigma der Selbstentfremdung, des Sprachverlusts und der Sehnsucht nach Transzendenz durch Sprache ist entscheidend für das Verständnis der Schwierigkeit von

Blochs Situation. Es erklärt auch, warum der Roman auch für Leser schwer ist. Die Leser sind möglicherweise nicht in der Lage, in Blochs einzigartigem, privatem System zu denken.

Mit anderen Worten, Bloch befindet sich in einem Teufelskreis: Seine absolute Individualität und „Sprachlosigkeit“ provozieren ihn, zu kommunizieren, Sprache zu generieren und so Kontakt mit der Außenwelt aufzunehmen. Dennoch ist die Sprache so privat, dass es so seltsam ist, mit der Realität verbunden zu sein.

### 3. Peter Handke und Bloch

Thomas Barry zufolge kann *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* als "Metafiction", "Selbstmimesis", "selbstbewusste Erzählung", "Fiktion als Kunstgriff" usw.

bezeichnet werden. Es spiegelt Handkes eigene Visionen zur Innen- und Außenwelt sowie die Rolle der Sprache zwischen den beiden Welten wider.

In seine Biographie hat Handke seine eigene Angst für die Außenwelt beschrieben --- es ist wie er hat keine richtige Position in der ganzen Außenwelt. Hier ist das Buch auch ein Meta-Roman, Bloch wie Handke ist auch unsicher über die Außenwelt, die er als einen fremden Ort ansieht, einem Ort, dem man nicht trauen kann, wie ein Illusion, kann leicht auseinanderfallen könnte.

"Die scheinbare äußere Realität, in der ich lebte, war tatsächlich eine innere, eine innere Realität, die von außen angewendet wurde, und meine eigene innere Welt war die einzige Möglichkeit, eine Art äußere Welt zu erreichen" (Elfenbeinturm 16).

Für Handke ist die Fantasie, die Kunst und Literatur, die Kreativität in der Innenwelt

eine Therapie für das verrenkte Ich. Die Distanzierung des Selbst vom Anderen ist die zentrale Erfahrung von Handkes Fiktion. Er hat auch Ekel gegen das Selbst gezeigt.

Handke wurde stark von Barthes, Wittgenstein, den russischen Formalisten beeinflusst. So kann der Roman auch als strukturalistische / formalistische These über das Wesen von Sprache und Wahrnehmung gelesen werden.

### **Schluss**

Der Roman kann als unlogisch angesehen werden oder es fehlt ihm ein klares Ende, wenn man ihn durch die Linse des traditionellen Krimi-Genres liest. Die Handlung ist nicht so wichtig. Handke möchte den Grad der Angst, den Bloch empfindet, wenn er sich in einer Situation der völligen Unabhängigkeit befindet, in der er eine private Sprache spricht, die ein Hindernis für das Verständnis zwischen ihm und der Welt darstellt und viele Missverständnisse, die „Sprachlosigkeit“ und existenzielle Probleme verursacht. Es ist schwer zu sagen, was zuerst kommt, Blochs irrationale Angst vor den Dingen um ihn und sich selbst oder seiner Sprachkrankheit. Der kreative Umgang mit Sprache hilft ihm nicht, die Realität zu überwinden, sondern macht ihn angsterfüllt. Am Ende scheint er sich jedoch zu beruhigen und in seinem Kommentar zum Fußballspiel Frieden zu finden.

### **Literaturverzeichnis**

Handke, Peter. *Die Angst Des Tormanns Beim Elfmeter*. Suhrkamp, 1970.

Handke, Peter. *Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms*. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1972.

Barry, Thomas F. "*Language, Self, and the Other in Peter Handke's 'the Goalie's Anxiety at the Penalty Kick'.*" *South Atlantic Review*, vol. 51, no. 2, 1986, pp. 93-105.

Vannatta, Dennis. "*Wittgenstein, Handke's the Goalie's Anxiety at the Penalty Kick, and the Language of Madness.*" *The Literary Review: An International Journal of Contemporary Writing*, vol. 28, no. 4, 1985, pp. 606.

Barry, Thomas F. "'*Sehnsucht nach einem Bezugssystem': The Existential Aestheticism of Peter Handke's Recent Fiction.*" *Neophilologus* 68 (1984): 259-70